



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

*for a living planet*®

WWF Deutschland &  
TRAFFIC Europe-Germany  
Rebstöcker Straße 55  
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0  
Durchwahl -183, -168  
-212, -168  
Fax: 069/617221

[Info@wwf.de](mailto:Info@wwf.de)  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)  
[www.traffic.org](http://www.traffic.org)

## Hintergrundinformation

November 2007

# Grauwal *(Eschrichtius robustus)*

### Steckbrief

#### Systematische Einordnung

Der Grauwal gehört zur Ordnung der Walfiere (Cetaceae), dort zur Unterordnung der Bartenwale (Mysticeti) und in die Familie der Grauwale (Eschrichtiidae). Er ist der einzige Vertreter seiner Familie. Der Grauwal wird in zwei Populationen unterteilt: den **Westpazifischen** und den **Ostpazifischen Grauwal**.

#### Merkmale

Grauwale unterscheiden sich besonders in einem Merkmal stark von ihren Artgenossen: Sie besitzen keine Rückenfinne, dafür aber acht bis neun kleine, flache „Höcker“ auf dem hinteren Drittel des Rückens. Die Haut der Grauwale ist unter allen Walfieren am stärksten von Organismen bewachsen. Walläuse (Cyamidae) und Seepocken (Balanidae) besiedeln Grauwale in großer Zahl und geben der Haut ein „verkrustetes“ Aussehen. Dabei handelt es sich aber nicht um echte Parasiten, sondern nur um „parasitäre Mitfahrer“, die sich auf dem Walkörper durch die Meere tragen lassen. Die nicht bewachsenen Partien der Grauwalhaut sind dunkel- bis hellgrau gesprenkelt.

Wie bei den übrigen Bartenwalen sind auch bei dieser Art die Weibchen mit bis zu 15 Metern Länge mindestens einen Meter länger als die gleichaltrigen Männchen. Tragende Weibchen erreichen ein Gewicht von bis zu 34 Tonnen und wiegen damit doppelt soviel wie die Bullen. Völlig ausgewachsen sind die Tiere erst nach etwa 40 Jahren.

Der Kopf der Grauwale ist relativ kurz, schmal und gebogen. Die Tiere verfügen, wie alle Bartenwale, über zwei Blaslöcher. Entlang der Kehle verlaufen zwei etwa zwei Meter lange Furchen. Diese können sich ausdehnen, so dass das Maul sich weiter öffnet und das Tier größere Mengen Wasser und damit auch Nahrung aufnehmen kann. Im Gegensatz zu den Zahnwalen besitzen die Bartenwale keine Zähne, sondern lange Barten. Das sind zahlreiche lange, fransige Hornplatten im Maul der Wale, die als Nahrungsfilter dienen. Bei Grauwalen sind diese gelblich weiß und mit maximal 38 Zentimetern kürzer als bei anderen Bartenwalen, da Grauwale ihre Nahrung am Meeresgrund aufnehmen.

Bei ihren „Wanderungen“ schwimmen Grauwale mit einer Geschwindigkeit von etwa acht Kilometern pro Stunde, können jedoch auch bis zu 20 Stundenkilometer erreichen. Wandernde Grauwale bewegen sich stetig voran, kommen alle drei bis vier Minuten an die Oberfläche und blasen drei- bis fünfmal Luft aus. Der Blas ist kurz und gegabelt, da er aus zwei Blaslöchern ausgestoßen wird. Beim letzten Atemausstoß wird oft die Schwanzfluke aus dem Wasser gestreckt, bevor der Wal wieder abtaucht.

Die maximale, nachgewiesene Lebensdauer der Grauwale beträgt etwa 70 Jahre.

Wale sind soziale, in Gruppen lebende Tiere mit Männchen, Weibchen und Jungtieren. Die Gruppen sind oft sehr stabil und können aus mehreren Generationen bestehen. Die Tiere kommunizieren miteinander durch Laute, die sie durch die Blasen ausstoßen. Die Blasen sind oft in Gruppen angeordnet und können über große Entfernungen hinweg gehört werden.

Die maximale, nachgewiesene Lebensdauer der Grauwale beträgt etwa 70 Jahre.

#### Sozialverhalten und Fortpflanzung

Wale sind soziale, in Gruppen lebende Tiere mit Männchen, Weibchen und Jungtieren. Die Gruppen sind oft sehr stabil und können aus mehreren Generationen bestehen. Die Tiere kommunizieren miteinander durch Laute, die sie durch die Blasen ausstoßen. Die Blasen sind oft in Gruppen angeordnet und können über große Entfernungen hinweg gehört werden.



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

## Hintergrundinformation

November 2007 · Grauwal

pengröße verändert sich im Laufe der Wanderzüge und variiert von einem bis zu elf Tieren. An den Nahrungsgründen in der Arktis treffen oft 100 und mehr Grauwale an einer Stelle zur Nahrungsaufnahme zusammen.

Das Laute-Repertoire des Grauwals umfasst Grunzen, Klicken, Ächzen und Klopfen. Die Jungtiere kommunizieren mit ihren Müttern zudem über leise, hallende Töne. Allerdings scheinen die Laute bei Grauwalen nicht so komplex und sozial bedeutsam zu sein wie bei anderen Walarten.

Grauwale erreichen die Geschlechtsreife im Durchschnitt mit acht Jahren, wenn die männlichen Tiere etwa elf Meter und die weiblichen zwölf Meter Körperlänge erreicht haben. Die Hauptpaarungszeit der Grauwale ist im Dezember während der Wanderung nach Süden. Es sind allerdings das ganze Jahr über Paarungen zu beobachten. Zur Paarung drängen sich fünf und mehr Tiere im Wasser zusammen und schwimmen umeinander herum. Einige Wissenschaftler vermuten, dass die weiteren Tiere nötig sind, damit das eigentliche Paar für den Paarungsakt leichter zusammen bleiben kann.

Die Walkühe bringen alle zwei Jahre, nach einer Tragzeit von etwa 13 Monaten, zumeist im Januar ein rund fünf Meter langes Kalb zur Welt. In den ersten Stunden ist das Junge mitunter noch zu schwach, um allein zu schwimmen und zu atmen. Die Mutter muss dann mithelfen, indem sie das Kalb mit ihrer Schwanzfluke oder ihrem Rücken an der Wasseroberfläche hält. Sieben Monate lang werden die Jungen in seichten Gewässern und Lagunen gesäugt. Danach begeben sich Mutter und Kalb auf die lange Wanderung zu den nördlichen Nahrungsgründen. Im Jahreszyklus wandern die Grauwale im Frühling zu den Nahrungsplätzen in der Arktis und im Herbst zu den Geburts- und Aufzuchtgebieten in den wärmeren Gewässern im Süden. Manche Tiere wandern Strecken von etwa 20.000 Kilometer pro Jahr zwischen arktischem Packeis und Subtropen.

### Geografische Verbreitung und Lebensraum

Bis zum 17. Jahrhundert gab es Grauwale noch in drei großen Verbreitungsgebieten im Nordatlantik sowie im westlichen und im östlichen Nordpazifik. Heute existieren nur noch zwei Grauwalvorkommen: Im Ostpazifik an den Küsten Nordamerikas und Nordost-Russlands sowie im Westpazifik vor der russischen Insel Sachalin. Grauwale leben bevorzugt in Küstennähe.

Die **Ostpazifischen Grauwale** sind in den Gewässern vor Mexiko, den USA, Kanada und Russland beheimatet. Ostpazifische Grauwale wandern während des Jahres von der mexikanischen Halbinsel Baja California an der Küste entlang in das nördliche Beringmeer bis zur St. Lorenz-Insel und weiter nördlich, jenseits der Beringstraße, in die Tschuktschensee, fast an den Rand des arktischen Packeisgürtels. Die einzigen bekannten Nahrungsgründe der **Westpazifischen Grauwale** liegen im Westpazifik bei der russischen Insel Sachalin nördlich Japans im Ochotskischen Meer. Zum Kalben wandern die Tiere an der Küste Japans entlang nach Süden in unbekannte Gewässer. Auf ihren Wanderungen sind sie im Westpazifik in den Gewässern Chinas, Japans, Nord- und Süd-Koreas sowie Russlands zu finden.

### Nahrung

Ostpazifische Grauwale nutzen im Sommer das reiche Nahrungsangebot in der Arktis. Von Mai bis November legen sie sich dann ein solch dickes Fettpolster an, das sie den Rest des Jahres so gut wie keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen müssen.

Westpazifische Grauwale legen ihre Fettreserven vor der russischen Insel Sachalin an. Bis zur erneuten Rückkehr in die Nahrungsgründe im nächsten Frühjahr haben die Grauwale allerdings mitunter ein Drittel ihres Körpergewichtes verloren. Grauwale fressen in flachen Gewässern von fünf



bis 100 Metern Tiefe Flohkrebse, Asseln, Borstenwürmer und Weichtiere, die am Meeresgrund nur wenige Zentimeter tief im Bodensediment leben. Zur Nahrungsaufnahme tauchen sie zum Meeresboden, drehen sich am Meeresgrund auf die Seite und saugen Sediment und die darin befindlichen Tiere in ihr Maul ein. Diese „Mischung“ aus Nahrung, Wasser und Sand wird durch die Barten hindurch gepresst, um so die Nahrung herauszufiltern. Grauwale fressen zwar vor allem Meeresgrund, doch filtern sie mitunter auch die nach oben steigenden Planktontiere wie Krebse, deren Larven, Heringsrogen und sogar kleine Fische aus dem Wasser.

### Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Seit dem Rückgang des Walfangs hat sich der Bestand der **Ostpazifischen Grauwale** wieder auf etwa 21.000 Tiere erholt.

Der Bestand der **Westpazifischen Grauwalpopulation** wird hingegen auf nur noch etwa 100 Individuen mit weniger als 30 fortpflanzungsfähigen Weibchen geschätzt.

Die **Westpazifische Grauwalpopulation** wird in der Roten Liste der IUCN als „vom Aussterben bedroht“ und für die Population der **Ostpazifischen Grauwale** ist eine „Gefährdung anzunehmen“ gelistet.

Die Grauwale sind im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) seit 1975 im Anhang I gelistet und somit vom kommerziellen internationalen Handel ausgeschlossen.

In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird der Grauwal im Anhang A gelistet: Tiere und Produkte aus ihren Körperteilen dürfen nicht gehandelt werden. Somit besitzt die Art auch in der Europäischen Union den höchsten Schutzstatus.

## Bedrohungsfaktoren

### Handel und weitere Bedrohungen

Jahrtausendlang erlegten Walfang treibende Inuit, Aläuten und Indianer Ostpazifische Grauwale in ihren Nahrungsgründen im hohen Norden. Sie nutzten das Walfleisch und zum Teil auch das Fett, den so genannten Blubber.

In den 1850er Jahren begann die Jagd in großem Stil auf alle Bartenwale, auch den Grauwal. Die unkontrollierte Jagd führte zur Ausrottung der atlantischen Population und reduzierte die Bestände im Pazifik drastisch. Erst als um 1900 der Walbestand auf einen winzigen Rest geschrumpft war, wurde der Walfang praktisch gestoppt, da er nicht mehr lukrativ war.

Besonders der kleine Lebensraum der Westpazifischen Grauwale vor Sachalin ist in Gefahr. Konzerne wie Shell, Exxon und BP und ihre russischen Partnerunternehmen wie Sakhalin Energy beuten schon heute die reichhaltigen Erdöl- und Gasvorkommen vor Sachalin aus. Lärm und Ölverschmutzung gefährden die grauen Riesen. Sie drohen auch von Schiffen überfahren und verletzt zu werden. Es stehen der Bau weiterer Bohrinseln und einer Unterwasser-Pipeline bevor.

Generell ist die Verschmutzung der Meere eine weitere Bedrohung für die Grauwale. Chemikalien reichern sich in der Nahrungskette an und vergiften die Tiere. Da Grauwale in Küstennähe ihre Nahrung suchen, sind sie durch die küstennahe Industrie und intensive Erdgas- und Erdölförderung besonders stark gefährdet.

## WWF- und TRAFFIC-Projekte

Seit 1986 besteht ein Moratorium der Internationalen Walfangkommission IWC und damit faktisch ein Stopp des Fanges aller Großwale wie auch der Grauwale. Die IWC gesteht allerdings Russland eine Fangquote für die Inuit auf der Tschukot-



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

## Hintergrundinformation

November 2007 · Grauwal

schenhalbinsel für den Eigenbedarf zu. Derzeit beträgt sie für Russland 120 Tiere pro Jahr. Dem Makah-Stamm im Bundesstaat Washington, USA, wurde eine Fangquote von vier Tieren jährlich zugestanden.

Die Erholung der ostpazifischen Population, die seit den 1940er Jahren unter Schutz steht, zeigt, dass ein Moratorium für den kommerziellen Walfang bedeutend zur Bestandserholung einer stark bedrohten Art beitragen kann.

Der WWF fordert Russland auf, mehr zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Population der Westpazifischen Grauwal zu tun. Zu ihrem Schutz fordert der WWF ein mehrere Tausend Quadratkilometer großes marines Schutzgebiet rund um die Piltun-Bucht im Nordosten Sachalins. Der WWF verlangt von Shell, das Projekt „Sachalin II“ zunächst auf Eis zu legen und die Forderungen von Wal-Experten umzusetzen. Für den WWF ist nur eine Lösung akzeptabel, die jegliche negative Folgen für die Grauwal ausschließt.

Darüber hinaus fördert der WWF Projekte, die dem Schutz der Wale dienen, wie zum Beispiel:

- Feldforschung;
- Förderung von Walschutzgebieten;
- Analyse und Entwicklung von Ausgleichszahlungen, um den Beifang von Walen zu vermindern;
- Studien über den Einfluss von Meeresverschmutzung auf die Wale;
- Entwicklung und Durchführung von Schutzmaßnahmen für Walbestände sowie
- Finanzierung und Unterstützung von Beobachtungsprogrammen.

### Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212; Fax: 069 617221

[www.wwf.de](http://www.wwf.de) oder [www.traffic.org](http://www.traffic.org)

### Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse  
Konto: 222 000  
BLZ: 500 502 01  
Stichwort: ARTENSCHUTZ